

3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, / führt und schirmt mich Tag und Nacht; / über Bitten und Verstehn / muss sein Wille mir geschehn.

4. Täglich gibt er mir das Brot, / täglich hilft er in der Not, / täglich schenkt er seine Huld / und vergibt mir meine Schuld.

5. Lieber Gott, du bist so groß, / und ich lieg in deinem Schoß / wie im Mutterschoß ein Kind; / Liebe deckt und birgt mich lind.

6. Leb ich, Gott, bist du bei mir, / sterb ich, bleib ich auch bei dir, / und im Leben und im Tod / bin ich dein, du lieber Gott!

FÜRBITTEN UND VATERUNSER

Einen Bund hast du mit uns geschlossen, ewiger und barmherziger Gott. Wir bitten dich: Bleib deinem Bund treu und erbarme dich. Deine Schöpfung ringt nach Atem. Du willst, dass Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter bleiben. Wir bitten dich: Sende deinen Atem aus. Die Leidenden schreien nach Hilfe. Die Kranken brauchen Heilung und Pflege, die Obdachlosen Schutz und ein Zuhause. Du willst, dass die Schwachen, die Verlorenen, und die Verzweifelten gerettet werden. Wir bitten dich: Schicke deine Hilfe aus. Die Gedemütigten sehnen sich nach Würde. Streit trennt Familien und Gemeinschaften. Du willst Frieden in unserem Land, in allen Ländern, in deiner Kirche und in unseren Herzen. Wir bitten dich: Schaffe deinem Frieden Raum.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

SEGENSBITTE

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Die **KOLLEKTE** für den 20. Sonntag nach Trinitatis ist für die Görlitzer Stadtmission bestimmt. Sie können Ihre Spende gerne auf folgendes Konto überweisen:

Evangelischer Kirchenkreisverband Lausitz • IBAN: DE63 8559 1000 4630 6100 82

BIC: GENODEF1GR1 • Betreff: Kollekte 25.10.2020

Hrsg. von Pfr. Albrecht Bönisch im Auftrag des Ev. Kirchenkreises Schlesische Oberlausitz

HAUSGOTTESDIENST

am 25. Okt. 2020 • 20. So. nach Trinitatis • Gottes Bogen

ERÖFFNUNG

Am Anfang, als alles noch dunkel war, sprach Gott: Es werde Licht. Und es ward Licht.
Eine Kerze kann angezündet werden.

Am Anfang, als alles noch lautlos war, war das Wort bei Gott. Und Gott war das Wort.
Eine geöffnete Bibel kann hingelegt werden.

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Er kam zu uns. Er wurde einer von uns.
Ein Kreuz kann aufgestellt werden.

Wir versammeln uns um Gottes Licht, Wort und Kreuz.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

LIED (*Evangelisches Gesangbuch 295*)

1. Wohl denen, die da wandeln / vor Gott in Heiligkeit, / nach seinem Worte handeln / und leben allezeit; / die recht von Herzen suchen Gott / und seine Zeugniss' halten, / sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche: / Dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewähr; / ich will dein Rechte halten, / verlass mich nimmermehr.

3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen / den Weg deiner Gebot.

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, / es bleibet ewiglich, / so weit der Himmel gehet, / der stets bewegt sich; / dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Erden, / durch deine Hand bereit'.

PSALM 119

Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten, die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun. Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.

Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

GEBET

Gott, du Quelle des Lebens, du hast uns Menschen geschaffen und zur Gemeinschaft berufen. Wir bitten dich: Segne unser Leben und erneuere die Kraft unserer Liebe. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

LESUNG AUS DER HEILIGEN SCHRIFT (1. Mose 8,18-22; 9,12-13)

So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen. Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

GLAUBENSBEKENNTNIS (Evangelisches Gesangbuch 804)

BETRACHTUNG (von Pfarrer Albrecht Bönisch)

Schaut mal da: Ein Regenbogen! Wenn es so richtig geregnet hat und danach das Sonnenlicht stimmt, dann heißt es: Schaut mal da – und es stellt sich eine andächtige Regenbogenidylle ein. Doch diese Idylle bleibt ein Märchen, wenn sie sagen will: Es ist einfach alles gut. Nein. Es ist ja gerade nicht alles gut gewesen. Es hatte richtig geschüttet, es war unangenehm! Es gibt keine Regenbogenidylle ohne dass vorher schlechtes Wetter war. Und da gibt es noch ein zweites Märchen. Nämlich: Früher war alles besser. Das klingt wie der größte Gegensatz

zur Regenbogenidylle. Dieses Gerede davon, dass alles abwärts geht und dass man natürlich genau ausmachen kann, wer dafür verantwortlich ist, irgendwo im Hintergrund. Früher war alles besser. Aber nein: Das ist ein Märchen!

Noah darf eine Regenbogenidylle erleben. Und für ihn heißt das: Ich glaube diesem Märchen nicht, dass früher alles besser war. Denn „früher“, das war die Zeit vor der großen Flut. Früher, das war, wo die Menschen meinten, ohne Gott auszukommen. Und Gott es bereute, sie überhaupt geschaffen zu haben. Die Zeit, wo die Gesellschaft ihre eigenen Maßstäbe machte für das, was richtig ist und was nicht. Die Zeit, wo die Menschen dachten, Einfluss auf alles zu haben und die Welt selber retten zu können.

Nun waren nur Noah und seine Familie übriggeblieben. Sie hätten sagen können: Es ist alles aus. Es hat alles keinen Zweck mehr. Aber sie feiern einen Gottesdienst. Mit acht Leuten. Sie danken Gott für den Neuanfang. Und Gott gibt sein Versprechen, dass es eine solche Katastrophe und Vernichtung nicht mehr geben wird, solange die Erde besteht. Und mit seinem Regenbogen macht er das fest. Als sicheres Zeichen. Mehr als Idylle. Ein Bund – zwischen Gott und den Menschen. Ein festes Versprechen, unverbrüchlich. Ausgespannt als Bogen am Himmel.

Früher war alles besser – das ist ein Märchen. Aber es hält sich! Denn wir erleben ja Schlechtes. Trotz Regenbogenbund mit Gott. Wir erleben es ja, dass unser eigenes Verhältnis zu Gott nicht ungetrübt ist. Vielleicht sind wir träge geworden im Gebet. Oder wir klagen Gott an, weil wir keinen Sinn im Erlebten sehen können. Es ist das Herz des Menschen, wo die Wurzel des Übels liegt – das sagt Gott der Gemeinde von acht Leuten in ihrem Lob- und Dankgottesdienst. Das heißt nun nicht, dass wir nicht auch Gutes planen und tun können. Und Böses verhindern. Aber selbst in dem Guten steckt eine Art Virus: Der Mensch ist sich selbst der Nächste. Und der Mensch will selbst entscheiden, was „gut“ ist. Da steckt etwas in uns, das gegen Gott rebelliert. Und Gott schaut da nicht einfach drüber hinweg. Aber er straft nicht mehr, indem er die Schöpfung vernichtet. Am Kreuz hat er diese Strafe auf sich genommen und selber getragen in Jesus Christus. Um mit uns einen neuen Anfang zu machen. Und so kann dieses Märchen endlich Vergangenheit angehören, dass früher alles besser war. Unter dem Regenbogen. Weil es mit Gott nur noch heißt: „Heute ist alles gut.“

LIED (Evangelisches Gesangbuch 408)

1. Meinem Gott gehört die Welt, / meinem Gott das Himmelszelt, / ihm gehört der Raum, die Zeit, / sein ist auch die Ewigkeit.
2. Und sein Eigen bin auch ich. / Gottes Hände halten mich / gleich dem Sternlein in der Bahn; / keins fällt je aus Gottes Plan.